

Als

Die Wohl-Edle / Ehr- und Tugendfame

V R A N

W E S T H A U S E N /

geb. Weibin /

Des Weyland

Wohl-Edlen / Besten / Rahmhafften und Hochweisen

V R A N

CONSTANTINI

Wundershausen /

Bewesenen wohl-meritirten Bürgermeisters allhier

nachgelassene Fr. Wittib /

In dem 76. Jahr ihres Alters / die Bande dieser Sterb-
lichkeit und das Haus dieser irdischen Wohnung /
durch den zeitlichen Tod verlassen /

Und der Seelen nach in das Haus der himmlischen Freude ;
Dem Leibe aber in ihr Ruhe-Haus / zu St. Marien
A. 1703. d. 6. Febr. versetzt wurde ;

Wolte Dieselbige mit Christlich-gemeynen Gedancken
begleiten

GREGORIUS Forst.

J H O N N /

Gedruckt in K. K. Raths und Gymnasii Druckerey.



Er sterbliche Mensch findet auff dem Kunde dieser Erden keinen sichern Wohn-Platz / da sein Fuß beständig ruhen könnte. Er verwechselt seine Herberge / und kan Ihm nitgend einen beständigen Sitz erwehlen. In Ansehung dessen haben viel den wandelbahren Zustand des Menschlichen Lebens mit einer Wanderschaft in Vergleichung gezogen. Als Kayser Adrianus einen Welt-Weysen gefragt / was der Mensch sey; erhielt

Er zur Antwort: Est mancipium mortis, hospes loci, viator transiens, acervus nivis, und Pythagoras entzog sich einesmahls dem Gesicht der Anwesenden / als Er durch dieses sinnreiche Gebehrde und clamorifolium silentium andenten wolte / daß der Mensch dieses Haus des vergänglichlichen Lebens verlassen / und zu seiner Zeit die finstere Grabes-Höle suchen müste.

Die Natur weist dem Menschen die erste Herberge unter dem Mütterlichen Hertz an / da Ihn die Allmacht des weisen Schöpfers im Verborgenen bildet. An dem Tage / an welchem wir durch die Geburt das Licht dieser Welt begrüßen / und einen Anfang dieser wandelbahren Eitelkeit machen / treten wir in eine neue Herberge. Ecce novum Mundi Carcerem! Ein zur Welt gebrachtes Kind hebet mit einem Jammer-Gethöne und mit Weinen die Wanderschaft an / gleichsam als wüste es dieses nur allein / daß in dem Wohn-Platz dieser Welt keine Spuhr unveränderlicher Glückseligkeit werde anzutreffen seyn / und verlässet diese Herberge öftters gar zeitig / in welchem Absehen ehemahls die Thracier das Winseln eines neugebohrnen Kindes mit ihrem Jammer- und Thränen-Lied verdoppelt.

Der Leib ist eine Behausung der unsterblichen Seele / die 4. humores sind gleichsam 4. Wände oder Pfeiler. Die Philosophi, so den Lehr-Sätzen des Platonis gefolget / haben den Leib als ein Gefängniß der Seelen betrachtet / und sind von der Meynung ihres Vorgängers nicht viel abgewichen / der denselben als ein Grab der Seelen beschrieben. Wann aber der Mensch die Schuld der Natur entrichtet / so leget Er die Hütten seines Leibes ab / und mutiret seine Herberge.

Die Vorsorge des Allgewaltigen Gottes gönnet uns in dieser Welt einen Raum und Platz / den wir aber nicht anders als ein Herberge bewohnen / und zu seiner Zeit verlassen müssen. Gesezt es baue Ihm einer einen Pallast / welcher an Pracht und Kostbarkeit dem Hause Cyri gleiche / so wegen der theuren Materialien / ungemeiner Schönheit / und trefflichen Kunst zu denen ehemahls belobten Wunderwerken gerechnet wurde; Oder / der da Troz und einen Kampff anbieten könne dem Tempel Dionysii, welchen Er zum blühenden Ehren-Gedächtniß seiner Siege / nachdem Er ganz Indien seiner Bortmäßigkeit unterwürffig gemacht / hat aufrichten lassen / darinn drey hundert fünf und sechzig Stufen begriffen gewesen / die geschienen / als wann sie aus Purpur- rothem Saphir oder Rubin bestünden / sie werden / wie eines gelehrten Mannes Feder vermuhtet / mit dem Pyropo oder Cyprischen Metall beschlagen gewest seyn / welches wie Flammen feuerte; oder wäre Er gleich wie der Thurn David gebauet / mit Brustwehr / daran tausend Schilde hangen / und allerley Waffen der Starcken / Cant. IV. 4. So wird doch der Tod / wenn er sein Würge-Messer an den Lebens-Faden setzen wird / Ihn aus diesem Sitz in eine andere Herberge übertragen.

Ein enger Sarg / eine kalte Gruft / wird seine Gebeine / biß sie die Posaune des Ertz-Engels am Tage der Auferstehung hervorlocket / in dem Schoß der Erden umfangen. Ehemahls haben einige nicht sonder Aberglauben noch bey lebendigem Leibe ihren Wohn-Platz in den Gräbern erkieset. Dem Kayser Severo war wegen seiner Regier- und Herrschsucht / die seinen Sinn hochmüthig gemacher / auch die ganze Welt nicht weit genug; Allein als Er das enge Geschir / welches nach damahls üblichem Gebrauch ein Behältniß seiner Aschen werden solte / vor seinem Ende anschauete / brach Er in diese Worte aus: Tu virum capies, quem orbis terrarum non capit. Der Ruhmwürdige Kayser Maximilianus I. hat sich der Grabes-Ruhe zu erinnern / als die Ihm einstens nach Verlassung dieses irdischen Hoff-Sitzes zu theil werden solte / einige Zeit zuvor / ehe der unbewegliche Schluß des Himmels das unvermeydliche Todes-Urtheil über sein gekröntes Haupt gefället / auff seinen Reisen einen Sarg mit sich herumgeführt.

Durch die natürliche Geburt tritt der Mensch in die Herberge dieser Welt / und durch die geistliche Wiedergeburt in das Haus der Christlichen Kirchen. Was ist wohl die Gemeine der streitenden Glieder Jesu anders als ein Haus? welches der Himmlische Bau-Herr auffgeführt / und auff Christo / als dem wahren Felsen / Grund und Eckstein gegründet / welcher zugleich der Erstgebohrne in diesem Haus / wie auch nichtweniger die Pforte und der Weg zu demselben ist. Die Diener des Wortes verwalten das Ampt treuer Haushalter / die Schutz- und Hort-Engel halten treue Wacht wieder die Cruz- und Nord-Geister / und wieder die verdammte Macht der Finsterniß. Dieses Haus ist mit dem Geruch der Gaben Gottes erfüllet / und wird von dem Licht der Wahrheit Gottes umb-

Die



umbstrahlet / und weil dieses Gebäu mit dem rothen Blut unsers Erlösers gefärbet / so sind die Hausgenossen eben in solcher Sicherheit / als dort die Rahab in ihrer Wohnung / nachdem sie ein rothes Seil ausgehangen hatte. Das ist ein geseegneter des HErrn / der nicht draussen stehet / sondern sich in dieses Haus durch einen Göttlichen Zug leiten läffet. Doch auch diesem Hause giebet ein Außerwehler Gottes Valet, wann Ihn der HErr / der über Leben und Tod herrschet / durch eine selige Translocation zu der Gesellschaft derer in dem Majestätischen Ehren-Reich Christi siegreich triumphirenden Himmels-Bürger / in das Haus seiner Majestät / in das Haus der sichtbaren und aufgedeckten Klarheit Gottes / in sein immerbleibendes Thron-Haus / der Seelen nach versetzet. Diese Groß-Königliche Himmels-Burg kan weder durch den Zahn der Zeit / noch durch die Glut einer flammenden Feuers-Brunst / noch durch die Fluth eines wilden und ungestümen Gewässers / noch durch die Wuth eines verderblichen Krieges verletzt / umgerissen oder verderbet werden / denn sie ist auff dem goldenen Boden und Felsen der Ewigkeit gegründet.

Wann an jenem Tage Leib und Seele wiederumb werden vereinigt werden / so wird die verklärte Schaar des außerwehlten Volcks mit Triumph-Kränzen geschmücket / ihren glantzreichen Einzug in dieses Haus der himmlischen Hochzeit halten / und daselbst einen ewigen Wohn-Platz finden.

Die nunmehr seel. Fr. Sindershausen ist anjetzt in dieses Haus heimgeholet / und ist alldort der ewigen Güter theilhaftig gemacht / nicht wie ein Peregrinant, welcher zwar in eine Königliche Kunst-Cammer oder Lusthaus eingelassen wird / doch aber / wann Er seine Curiosität und Schau-Gierde seiner lästernen Augen vergnüget / wiederumb seines Weges fortreisset: Sondern ihre Seele genießet der himmlischen Schätze in ewiger unverrückter Ruhe. Wir sind noch Gefangene der Sterblichkeit / die der Himmel noch nicht einläffet / so lange wir in dem verwerflichen Hause unserer Leiber wohnen: Doch so können wir den Fußstapffen dieser in dem immerblühenden Jubel-Reich Christi triumphirenden Matron mit heiligen Gedanken nachfolgen / und behalten in unverrücktem Andencken dieses: Nil stabile in terris, Caelum esto habitatio nostra. Das ist:

Wir haben hier keine bleibende Stätte / sondern die zukünftige suchen wir.

